



Kurdirektor Johannes Cassens überreicht dem Violin-Virtuosen Bogdan Dragus nach dem Abschiedskonzert am 17. Mai eine Rose.

higkeit, große Emotionen nicht nur zu empfinden, sondern diese zu bündeln

und durch unglaubliche Ausdrucksvarianten in sein wunderbares Spiel einzubringen. Bei der Tongebung schöpft er alle virtuoseren Möglichkeiten aus. Seine unmittelbare Musikalität (er hat das absolute Gehör) führt dazu, daß er in so manchem Finale durch sein musikantisches Brio fasziniert.

Bei den ungemein schwierigen Capricen von Paganini oder Sarasates „Zigeunerweisen“ zeigt er ein technisches Potential, mit dem er auch das intrikateste Virtuosenstück scheinbar mühelos verwirklichen kann. Immer auf dem Wege, seiner Violine Vollkommenheit abzutrotzen, atmen seine Darbietungen eine ungeheuer emotionale Spannung und überschäumende Spiellaune. Hervorragend, die Koordination zwischen Bogenarm und Griffhand, das Maß an inspirierter Formung sowie die griff- und strich-technische Perfektion. Verzierungen, Triller und Doppeltriller, Läufe, Triolen, Oktavensprünge, wirbelnde Arpeggien,

schnell bewegte Figurationen in den höchsten Lagen und viele doppelgriffige Kombinationen, seine enorme Kunstfertigkeit in den Kadenzen, vor allem aber die unerhörte Reinheit des Tons, machen die große Kunst des Geigers Bogdan Dragus aus. Sein profundes Können, seine Musikalität und seine noble Gestaltung sicherten ihm auf Borkum den ungeteilten Beifall des Publikums.

Im Augenblick studiert er das Violinkonzert von Johannes Brahms und das Violinkonzert in e-moll, op. 64 von Felix Mendelssohn Bartholdy, das er bereits im Alter von 16 Jahren spielte, zwei Meisterwerke, die zum Repertoire großer Solisten gehören. Man wünscht dem begnadeten Violin-Virtuosen, daß er sich die Konzertsäle erobert und ihn das Glück des Tüchtigen ein Leben lang begleitet. Seine ungewöhnlich sympatische Aura dürfte mit Sicherheit auch dazu beitragen.